

Zahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die oberste Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1864. — Fernsprecher Nr. 38.

Prugspreis: 1.00 Mark. Durch die Post ins Haus 1.02 Mark.

Nr. 39

Stadt und Kreisamt
Franz Sichel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Sichel in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Betr. Familienunterstützung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind bisher von der Gewährung von Familienunterstützungen ausgeschlossen die Familien derjenigen Mannschaften, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. Nach einem neuen Ministerialerlass sollen nun in Zukunft auch anspruchsberechtigt sein, die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelich gezeugt gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen.

Etwas nach den bisherigen Bestimmungen abgewiesene Anträge, welche nach dem neuen Erlasse jedoch jetzt zur Anweisung gelangen können, sind deshalb wieder zur Vorlage zu bringen.

St. Goarshausen, den 15. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Nach § 11 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs von Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 müssen Mühlen, Bäder, Konditoren und Händler, welche von der ihnen im § 4 Absatz 4 der Bekanntmachung zugestanden beschränkten Lieferung bzw. Verabreichung von Mehl Gebrauch machen, über die eingetretenen Veränderungen ihrer Bestände anzeigen. Diese Anzeigen sind nach der Ausführungs-Anweisung zu § 11 am 1., 10. und 20. jeden Monats, erstmalig am 10. Februar, an den Gemeindevorstand zu erstatten. Sie erhalten hiermit Auftrag, Anordnung zu treffen und dafür Sorge zu tragen, daß die Anzeigen pünktlich erstattet werden. Die eingegangenen Veränderungsanzeigen sind mir zum 3., 13. und 23. jeden Monats einzureichen. Bei der erstmaligen Vorlage zum 13. d. Mts. sind auch die Anzeigen über die Bestände am 1. Februar 1915 mitvorzulegen. Um die Richtigkeit der Veränderungsanzeigen der Bäder usw. nachprüfen zu können, wollen Sie anordnen, daß die Müller in der Veränderungsanzeige nachweisen, an wen sie das Mehl geliefert haben und die Bäder bei zugeworrenem Mehl angeben, von wem sie es bezogen haben.

St. Goarshausen, den 15. Februar 1915.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Nach eingeholter Entscheidung des Herrn Ministers des Innern kann das Verfüllen von Hafer an Gemeindebullen nicht gestattet werden.

St. Goarshausen, den 12. Februar 1915.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An sämtliche Gemeinden des Kreises!

Auf Grund des § 35 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 wird den Gemeinden hiermit die Regelung des Verbrauchs der Vorräte in ihrer Gemeinde, ins-

besondere die Verteilung von Mehl an Bäder und Konditoren übertragen. Dieselben haben darüber zu wachen, daß von Mühlen und Handelsmühlen nur soviel Mehl abgegeben wird, als dieselben nach § 4c vorgenannter Bundesratsverordnung veräußern dürfen, bezw. soweit deren vorhandene Bestände reichen. Auch Mehl darf nur gegen Mehlscheine, welche vom Bürgermeister auszugeben sind, abgegeben werden.

Sind diese Bestände aufgebracht, so darf Mehl nur noch von Bädern abgegeben werden. Die Abgabe von Brot und Mehl seitens der Bäder ist innerhalb der Bundesratsverordnung vom 25. 1. und der auf Grund derselben vom Kreis-Ausschuß erlassenen Verordnung vom 8. 2. 14 durch Brot und Mehlscheine zu regeln. Die Bürgermeister haben darüber zu wachen, daß Brot und Mehl nur innerhalb der in dieser Verordnung gezogenen Grenze abgegeben wird. Die Bäder haben ihren vierwöchentlichen Bedarf an Mehl bei den Ortsbürgermeistern anzumelden, die ihnen Mehlscheine verabsorgen werden. Zunächst sind diese auf die Händler der betr. Gemeinde, wo noch Mehl lagert, auszustellen. Reicht dieses Mehl nicht, so ist die noch fehlende Menge an Mehl für die Gemeinde beim Kreis-Ausschuß anzumelden, der daraufhin der betr. Gemeinde eine Anweisung auf Mehlentnahme bei einer Stelle, wo solche vorhanden ist, erteilen wird. Die Bürgermeister sind dafür verantwortlich, daß nicht mehr wie 1500 Gramm Mehl pro Kopf der Bevölkerung pro Woche insgesamt verausgabt wird. Die Bürgermeister haben am Ende jeden Monats, erstmalig am 1. März hierher mitzuteilen, wieviel Mehl sie auf vorhandene Bestände bei Händlern angewiesen haben.

St. Goarshausen, den 13. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß sämtlichen Herren Bürgermeister des Kreises die Verteilung von Mehl an Bäder und Konditoren übertragen worden ist. Sämtliche diesbezügliche Anträge sind deshalb an den Ortsbürgermeister zu richten.

St. Goarshausen, den 16. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird hiermit angeordnet, daß von heute ab die beschlagnahmte, im Kreise vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstemehl in das Eigentum des Kreises St. Goarshausen übergehen. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Vorräte, die nach § 4 Absatz 4a den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Befriedigung des eigenen Bedarfs überlassen werden.

Außer gegen Anweisung des Ortsbürgermeisters zur Abgabe an Bäder für Brotbereitung darf von jetzt ab weder von den Mühlen, noch von den Händlern Mehl abgegeben werden, auch dürfen die Händler und Handelsmühlen die in § 4c der Bundesratsverordnung bezeichnete Menge von Mehl nicht mehr frei, d. h. ohne Anweisung veräußern.

Auch die Eltern hörten jetzt deutlich ein schwaches Bochen an der Tür. Dann flüsterle eine röchelnde Stimme: Jeanne — öffne! — Oh Jeanne — Jeanne — noch einmal dich sehen... Herr de Barmentier eilte zur Tür und öffnete sie. Eine blutige Gestalt lag auf den Stufen, sich halb emporrichtend. Viktor...!!!

Ja, ich — es ist vorüber... Jeanne... Diese starrte ihn mit großen Augen an. Auch du — auch du — flüsterle sie mit kalten Lippen.

Ich sterbe, Jeanne. Ich hatte Sie so lieb — so lieb, Jeanne, ein einziges Mal sage mir, daß du mich nicht mehr hast...

Herr de Barmentier richtete den Schwerverwundeten empor, der die Arme nach dem jungen Mädchen ausstreckte. Jeanne ergriff seine Hand und drückte sie an die Lippen. Lebe wohl, Viktor! Ich habe dich nicht... lebe wohl — o, du bist glücklicher als ich...

Glücklich lebst — ja, da ich deine Verzeihung habe. Größt meinen Vater: sag ihm, wie ich gestorben bin — für dich — für das Vaterland — lebe wohl...

Er brach zusammen. Sanft legte ihn Herr de Barmentier nieder. Seine Gattin suchte das wieder hervorquellende Blut zu stillen, während ihr Gatte fortstieß, um Hilfe herbeizuholen. Jeanne blickte eine Weile mit düsteren Augen auf den Verwundeten nieder. Dann entfernte sie sich langsam. Ihre Mutter rief sie. Aber sie ging tiefer hinein in den Park, ohne auf den Ruf der Mutter zu achten.

Nach einiger Zeit kehrte Herr de Barmentier mit zwei Dienern zurück, welche den Schwerverwundeten Offizier in das Turmgemach trugen.

„Wo ist Jeanne?“ fragte Herr de Barmentier.

„Ich weiß es nicht. Sie hat sich entfernt. Sie vermochte wohl den traurigen Anblick nicht mehr zu ertragen.“

„Laß uns sie suchen. Sie erklären mir so seltsam. Das Gesecht ist zu Ende. Die Frauen sind im Besitz der Stadt und des Schlosses. Die Unfrigen sieben sich

Die Gemeindebehörden des Kreises ersuche ich, den Händlern und Handelsmühlen, sowie den weiter in Betracht kommenden Personen hiervon Kenntnis zu geben.

St. Goarshausen, den 17. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Gemeindebehörden des Kreises!

Den Gemeindebehörden des Kreises werden die Aufforderungen auf Übertragung der in ihren Gemeinden befindlichen Bestände an Roggen und Weizen an die Kriegs-Getreidegesellschaft m. b. H. durch den Kommissar der landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt am Main jetzt zugehen.

Ich beauftrage Sie daher, sofort nach Empfang dieser Aufforderung durch die bereits gebildete Kommission von Sachverständigen (Ortsgerichtshöfen usw.), sofern noch nicht geschehen, feststellen zu lassen, welche Gesamtmenge und Arten von Brotgetreide den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe gemäß § 4 Absatz 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar zur Ernährung ihrer Angehörigen zu belassen sind. Dabei sind zunächst sämtliche im Besitz der betr. Landwirte befindlichen Mengen von Mehl zur Brotbereitung, auch unter 2 Zentner (Weizen- und Roggenmehl) anzurechnen, und den Landwirten zu belassen, wobei für 1 Kilogramm Brotgetreide 750 Gramm Mehl zu rechnen sind. Soweit das Mehl bei den einzelnen Besitzern nicht ausreicht, ist ihnen das nötige Quantum Brotgetreide zu belassen, jedoch jeder Landwirt pro Monat 9 Kilogramm Brotgetreide bezw. wenn Mehl vorhanden, abzüglich des betr. Quantum behält.

St. Goarshausen, den 17. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Calais und Dover.

Die beiden am Kermellkanal gelegenen feindlichen Städte Calais und Dover lenken gegenwärtig in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. In der westlichen Seite liegenden Calais ist vor einiger Zeit ein ganzes Geschwader deutscher Zeppeline erschienen und hat Bomben abgeworfen, während dem englischen Hafen von Dover deutsche Unterseeboote einen überraschenden Besuch abgestattet haben. Calais liegt im französischen Departement Pas-de-Calais an der schmälsten Stelle des Kermellkanals, der Frankreich von England trennt, und hat etwa 60 000 Einwohner. Es gehörte einst zu den Grafschaften Boulgogne und Flandern. Graf Balduin IV. von Flandern vervollständigte im Jahre 997 die bereits vorhandenen Befestigungen, 1230 wurde es noch härter befestigt, und im Jahre 1303 trat es dem Hansabunde bei. Im Jahre 1347 wurde es vom König Eduard III. von England nach einmonatiger Belagerung und tapferer Verteidigung erobert und blieb im Besitze Englands bis zum Jahre 1558, wo es als letzte aller englischen Besitzungen in Frankreich der Herzog Francois von Guise einnahm. Seitdem bildete das Gebiet der Stadt, Calaisis genannt, oder die alte Grafschaft Dre mit

eilig nach Süden zurück. Ah, es ist alles so gekommen, wie ich geahnt habe. Und all' das Blut ist vergeblich vergossen worden, all' die Verstärkung vergeblich! Wohin ging Jeanne?

„Dort, in den Park!“

„In den Park? Wo das Gesecht am heftigsten wüthete? Bleib hier bei Viktor, Henriette. Ich werde sehen, daß ich Jeanne finde.“

Er brauchte nicht weit zu gehen, um Jeanne zu finden. Wenige Schritte nur — da lag sie regungslos — benutzlos zusammengebrochen, als sei auch sie von einem feindlichen Geschoh getroffen. Ihre Arme umklammerten die leblose Gestalt eines preussischen Jägeroffiziers, ihr Antlitz ruhte auf seiner suchbar zerhöhen Brust.

17. Kapitel.

St. Goarthe war zum Hospital geworden. Das Gesecht hatte gerade auf dem Hof und in dem Park am heftigsten gewüthet und die zahlreichsten Opfer gefordert. Im Park begrub man die Gefallenen in einem großen Rasenab, die Verwundeten brachte man in den Sälen und Zimmern des Schlosses unter. In langen Reihen lagen sie auf Strohh und Decken gebettet da, die blondlockigen deutschen Jäger, mit den weitharten Gesichtern und den blauen Augen, die schwarzlockigen, dunkeläugigen Söhne des Südens Frankreichs, in den gelblichen Gesichtern den melancholischen Zug des Leidens, in den dunklen Augen die stumme Bitte um Hilfe. Die preussischen Ärzte und Pflanzgehilfen waren Tag und Nacht tätig, dennoch hatten sie die traurige Arbeit nicht zu bewältigen vermocht, wenn ihnen nicht französische Ärzte und Frauen und Mädchen aus Chatillon und der Umgegend zur Seite gestanden hätten, die auf Anregung Madame de Barmentiers sich zur Pflege der Verwundeten erböten hatten.

(Fortsetzung folgt)

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal feuerte die Mitrailleuse aus nächster Nähe. Ein Offizier der Jäger warf die Arme empor und brach wie ein getroffenes Bild zusammen. Aber ihn weg ging der Sturm und überflutete die kleine Schar der Verteidiger, die in der Sturmflut der Preußen verschwanden, wie ein ohnmächtiger Rachen in den orkangepeitschten Wogen des Ozeans.

Als der Offizier der preussischen Jäger zusammenbrach, entrang sich den bleichen Lippen Jeanne ein suchender Schrei. Mit einer plötzlichen Kraftanstrengung entriß sie sich den Händen ihres Vaters und stieg die Treppe hinunter, daß Herr de Barmentier kaum zu folgen vermochte.

Draußen im Zimmer lag Frau de Barmentier auf dem Divoan und hatte ihr Haupt in die Arme gelehrt. Als Jeanne in das Gemach stürzte, erhob sie das bleiche Antlitz. „Jeanne!“ rief sie. „Wie siehst du aus?“

„Laß mich, Mutter — ich muß hinaus...“

„In den Park? Bist du wahnsinnig? Das Gesecht ist noch nicht zu Ende...“

„Ich muß hinaus — er ist tot — er ist gefallen! Oh, laßt mich zu ihm — ich will mit ihm sterben...“

Sie lauf in die Arde, rang die Arme verzweiflungsvoll empor und schluchzte auf, als sollte ihr das Herz zer springen.

„Mein Kind — um Gottes willen! Was ist geschehen?“ Die Eltern bemühten sich, die wahnsinnig Ge regte zu beschwichtigen. Weinend lag sie in den Armen der Mutter. Blöthlich fuhr sie empor. „Hört ihr nichts? Es hat an die Tür geklopf!“

„Du täuschst dich, Jeanne. — Gott sei gelobt, das Gesecht scheint zu Ende zu sein oder hat sich weiter ent fernt. Man hört kein Schießen, kein Schreien mehr...“

„Still — dal hört ihr, es klopf schon wieder! — Er ruft mich!“

der angrenzenden Grafschaft Guines unter dem Namen Pays reconquis (wiedererobertes Land) eine eigene Unterstatthalterei erbaut. Picardie. Die Zitadelle wurde im Jahre 1561 fertig. Zwar wurde Calais im Jahre 1500 von den Spaniern unter Erzherzog Albrecht von Oesterreich erobert, doch mußten es die Spanier zwei Jahre später im Frieden zu Vervis zurückgeben. Auf der Höhe von Calais wurde am 21. Oktober 1639 die große spanische Silberflotte durch den holländischen Admiral Tromp fast vollständig vernichtet, so daß von den 67 spanischen Schiffen nur 15 entkamen, während Tromp nur ein einziges Schiff verlor. Calais ist sehr stark befestigt und durch eine Zitadelle und detachierte Forts zu einer Festung ersten Ranges gemacht worden. Es zerfällt in die eigentliche oder alte Stadt mit durchaus flämischem Charakter und die außerhalb der Mauer gelegene ehemalige Vorstadt St. Pierre les Calais, die jetzt über drei Viertel der ganzen Stadt ausmacht. In den bemerkenswertheften Bauwerken gehören die gothische Kathedrale Notre-Dame mit sehr hohem Turm, der alte Palast des englischen Königs Eduard III., das Rathhaus mit dem daneben stehenden alten Turm und eine Marmorhalle zum Andenken an die Rückkehr des französischen Königs Ludwig XVIII. am 24. April 1814. Calais ist eine bedeutende Industriestadt, u. d. die Industrie, die gegen 20 000 Arbeiter beschäftigt, erstreckt sich auf Seiden-, Baumwoll- und Spinnfabrikation, Leinwandweberei, Maschinenbau, Zuderfabrikation und Schiffbau. Auch bedeutende Hochseefischerei wird betrieben. Der Hafen, auch zur Zeit der Ebbe selbst für große Schiffe zugänglich, ist durch zwei Steilbänne geschützt, durch mehrere Forts verteidigt, mit drei Leuchttürmen versehen und ist in neuerer Zeit bedeutend vergrößert worden.

Calais gegenüber, nur 3 3/4 Kilometer entfernt, liegt die englische Hafenstadt Dover mit etwa 45 000 Einwohnern. Dover ist eine sehr alte Stadt. Schon im Altertum war hier das römische Castell Dubrai, das als unannehmbar galt; von Sachsen und Normannen wurden später die Befestigungen verstärkt, u. noch heute ist Dover ein Brennpunkt des militärischen Interesses, da sein Hafen eine ganze Kriegsflotte aufnehmen und ihr Schutz zu bieten vermag. Außerdem führen von Dover aus fünf Kabel nach Frankreich, die von der französischen und der englischen Regierung gemeinsam betrieben werden. Mit der Anlage der neuen Befestigungen der Stadt wurde begonnen, als die Landung Napoleons I. von Boulogne aus drohte; im Jahre 1897 wurde der Ausbau zu einem modernen Kriegshafen in Angriff genommen und im wesentlichen 1909 vollendet. Auf einem schroffen Felsen steht die Zitadelle (Castle), die im Westen und Südwesten von Höhen beherrscht wird und mit Bällen und Gräben, Genieturm bombensicheren Magazinen, die jedoch ungerade 42-Zentimeter Geschützen wohl kaum standhalten werden, Mauertürmen, Batterien und Kasematten versehen ist. Ein vom König Heinrich II. erbauter 28 Meter hoher Turm gewährt eine schöne Aussicht auf die Stadt und über das Meer bis Calais. Die Stadt Dover liegt am Ausgange des romantischen, von Kreidefelsen umschlossenen Tales des Dour. Handel und Industrie sind unbedeutend, dagegen ist Dover bekannt wegen seiner Seebäder, auch ist es einer der wichtigsten Wehrstützpunkte der britischen Flotte. Erwähnenswerte Bauten sind das schöne gotische Stadthaus, die beiden altägyptischen Kirchen St. Mary u. Old St. James, die Reste einer alten Benediktinerabtei, sowie das Seemannshaus. Neben der strategischen Bedeutung als Schlüssel Englands ist es der stetig wachsende Schiffsfahrtsverkehr, der Dover seine Bedeutung verleiht. Mehrfache Seeschlachten haben schon bei Dover stattgefunden. Die bedeutendste war eine Schlacht gegen die Holländer unter deren Admiral Tromp am 29. Mai 1652, welche die Reihe schwerer Zusammenstöße zwischen den beiden seefahrenden Nationen England und Holland eröffnete, die so lange um die Vorherrschaft auf dem Meere gerungen haben. Bis heute ist es den Engländern aber die Zeit nicht mehr allzu fern, da England angehört hat, die alleinige „Beherrscherin der Meere“ zu sein. (R. M.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

Wien, 17. Febr. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Febr., vorm. Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahm England und Frankreich gestern und in der vergangenen Nacht besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer verloren nach geschieterten Versuchen ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erlitten 4 Offiziere und 174 Mann. Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. 2 Offiziere und 179 Mann blieben in unsern Händen. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die öfter zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist, und um die der Kampf andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten Teile der feindlichen Hauptstellungen, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre. Auch im Kreierwald, nördlich Toul, sind kleine Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden 2 Maschinengewehre erbeutet. Von der Grenze des Reichslandes nichts neues. Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall gegenwärtigen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiet südlich Augustow sind an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Ponzha nach Kalno vorgewandene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene, 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ebenso wurde eine feindliche Ab-

teilung bei Grajewo auf Ossowiez zurückgeworfen. In der genannten Front Plogt-Majisch in Polen nördlich der Weichsel löst sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln. Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues. Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch ungarische Tagesbericht.

Kolomea erobert.

Wien, 17. Febr. (Boskoff-Tel.) Amtlich wird verlautbart unter dem 17. Februar, mittags: Nach zweitägigem Kampf wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In dem südlich der Stadt bei Kurzow-Blumycz: seit dem 15. Februar andauernden Kampf blieben die Russen schließlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Beständige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerschörung der Bruthütte wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hände. Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend Byszkow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Frankreich.

Bankrott der französischen Rüstungsindustrie.

Zu zweiter Instanz sämtliche deutschen Ärzte u. Sanitäts-soldaten freigesprochen. Berlin, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) Das zweite Kriegsgericht des Militär-Gouvernements Paris hat sämtliche deutsche Ärzte und Sanitäts-soldaten des Lazarett's Ritz-sur-Ourque, die des Diebstahls und der Plünderung angeklagt und zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, freigesprochen.

Das Laugtal französisch.

Genf, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) Es wird bekannt, daß die Franzosen alle Dörfer des Laugtals geräumt haben. Beruudete berichten, daß die französischen Verluste in den Bogenschlachten sehr groß gewesen seien. Auch im Laugtal hätten die Deutschen die Offensive ergriffen.

England.

Englische Dampferverluste.

Die Dampfer „Gull“ und „Dulwich“ der englische Postdampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern Abend um 6 Uhr 20 Minuten nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. Von der Besatzung werden 22 Vermißt. Der Dampfer „Dulwich“ sank nach 20 Minuten. Der englische Dampfer „Wavelet“ (2092 Tonnen), der am Samstag im Kanal unterging und von dem es hieß, er sei durch den Sturm beschädigt worden, ist — wie die englischen Blätter jetzt erklären — auf eine Mine gelaufen. Es ist jedoch auch nicht unmöglich, daß der Dampfer einem Unterseeboot zum Opfer fiel. (Fr. Stg.) Der australische Fischdampfer „Endavour“ mit 21 Mann Besatzung, darunter der Fischereidirektor Danevig, wird vermißt.

Rußland.

Russische Eingekündnisse.

Wien, 16. Febr. Russische Blätter führen aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu erwarten seien. Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben.

Andere Mächte.

Der griechisch-türkische Zwischenfall beigelegt.

Wien, (Nichtamt.) Konstantinopel, 17. Febr. Meldung des Kaiserl. kgl. Wiener Korrespondenz-Bureau: Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor besuchte heute nachmittags den griechischen Geschäftsträger und sprach ihm sein Bedauern aus. Morgen wird eine amtliche Bekanntmachung erscheinen. Angriff der österreichisch-ungarischen Flotte auf Antivari. Mailand, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) Nach einem Telegramm aus Cetinje sind gestern früh ein österreichischer Torpedojäger und 2 Torpedoboote in den montenegrinischen Hafen Antivari eingelaufen und haben die von der französischen Flotte mit Waren versorgten Schuppen der Gesellschaft Antivari beschossen. Auch ein montenegrinisches Segelschiff sei beschossen worden.

Der Dreiverband blockiert den bulgarischen Hafen Debagatsch.

Konstantinopel, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) Der Bericht über die Blockierung des bulgarischen Hafens Debagatsch durch englische und französische Schiffe wird vom „Tanin“ bestätigt. Die verbündeten Flotten treten in vollster Kraft ein. Die Bulgaren sind im Kriegszustand mit dem Dreiverband befeindet; sie lassen kein Schiff hinein, das Lebensmittel geladen hat, weil diese für Deutschland und Österreich-Ungarn bestimmt sein könnten.

General Votha gegen Deutsch-Südwest. Amsterd., 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) Aus Durban wird gemeldet, daß General Votha in der Ballfischbale eingetroffen ist, um den Befehl über die Tätigkeit gegen Deutsch-Südwestafrika zu übernehmen.

Aufklärungsarbeit in Spanien.

Madrid, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bl.) In ganz Nordspanien wurden in den letzten Tagen in verschiedenen Orten Versammlungen abgehalten, in denen die Vorgesichte des Krieges beleuchtet und der Bevölkerung dargestellt wurde, in welcher Weise die Zentralmächte von Dreibund in den Krieg gedrängt wurden. Die Stimmung, besonders in Nordspanien, ist in besonderer Weise deutsch-freundlich. Mehrfach ist es zu Kundgebungen gegen Frankreich und England gekommen.

Deutschlands Antwort an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.) In der gestern Abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung heißt es:

Die kaiserlich deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erschien. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin einig, daß es für beide Teile im hohen Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt, für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten umso mehr auf ein volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzogene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt.

Zu der Note heißt es u. a. weiter: Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland anerkennt, gegen das englische Verjahren Protest erhoben. Frankreich hat und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verjahren nicht abbringen lassen.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele hundert Millionen geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

Nach sechs Monaten der Geduld und des Wartens

sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands, mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Sie vertraut, daß die Neutralen, die sich bisher der so nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, umso mehr als die deutsche Regierung gewillt ist, zum Schutz der neutralen Schifffahrt sogar in dem Seekriegsgebiet alles zu tun, was sich mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbart. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen jede Maßnahme in ernsthaftester Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicherzustellen.

Alle diese Bemühungen werden jedoch erheblich erschwert

1. durch den Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe, und
2. durch den Konterbandehandel der neutralen Handelsschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial.

Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt, und die neutralen Schiffe nicht ausdrücklich in zweifelloser Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen. In der Erwartung, daß amerikanische Vorstellungen England zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um allen Folgen der Verweigerung — allerdings nicht auch der Minengefahr — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten, den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Konvoierung kenntlich zu machen.

Allgemeine Nachrichten.

Der Kaiser in Berlin.

Wien, (Nichtamt.) Berlin, 18. Febr. Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die Siegesbotschaft des Kaisers.

Wien, (Nichtamt.) Wien, 17. Febr. Heute nachmittags ist bei dem k. k. Oberpräsidium folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen:

„Die Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Oesterreich vom Feinde frei.“ Wilhelm.

Freigegeben des Generalstabschefs.

Wien, Berlin, 17. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Helmreich, in Anerkennung seiner Verdienste

dienste um den Sieg in Maruren den Orden Pour le mérite verliehen.

Verbot der Einfuhr und Durchfuhr aus Feindesland.

Berlin, 10. Febr. Gegen England und Frankreich richtet sich ein neuer Erlass des Reichskanzlers: Nachdem diese Länder die Einfuhr deutscher Erzeugnisse unterlagt haben, hat als Wiedervergeltung der Reichskanzler jetzt die Einfuhr und Durchfuhr der wichtigsten Boden- und Gewerbeerzeugnisse sowohl aus den beiden Reichen als auch ihren Kolonien nach Deutschland mit sofortiger Wirkung verboten.

Alkoholverbot für Militärpersonen in den Marken.

W. V. (Nichtamtlich.) Berlin, 15. Febr. Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

Da die vielfachen Warnungen und Aufklärungen durch die Behörden und die Presse nicht den nötigen Erfolg gehabt haben, bestimme ich hiermit aufgrund des Paragraphen 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg:

In Gast- und Schankwirtschaften darf an Militärpersonen aller Dienstgrade in Uniform Alkohol in Form von Branntwein, Likören, Rum, Arrac, Kognak oder aus diesen Stoffen bereite Getränke nicht verabreicht werden, weder auf eigene Bestellung noch auf Veranlassung anderer Personen.

Diese Bestimmung tritt am 19. Februar 1915 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft oder haben die Schließung der Wirtschaft zur Folge.

Artillerie zur Attacke.

(Eine Erinnerung an den Durchbruch von Brzeziny.)

Ein im Osten kämpfender Offizier gibt folgende eingehende Schilderung von einem heldischen Durchbruch der Lituanischen Division in Russisch-Polen. Es heißt da: „Der Durchbruch der Infanterie der 3. Garde-Infanterie-Division fand in der Nacht vom 23. zum 24. November statt. Die gesamte Artillerie wurde dem Befehl des Generals von Schweinitz, Kommandeurs der 3. Garde-Feldartillerie-Brigade, unterstellt; ein Bataillon eines Reserve-Infanterie-Regiments wurde der Artillerie zugeteilt. Eine wahrhaft äble Situation für den Grafen. „Vogel frei oder stirb“ hieß es für ihn. Und so formierte der Graf am 24. November eine eigenartige Schlachtordnung. Am Südausgang von Borowo stand eine Feldartillerie mit der Front auf Karpin, also nach Süden, eine Batterie mit der Front auf Pulowice (Front nach Westen), eine Batterie mit der Front auf Stare Rome (Front nach Osten). Diese Abteilung deckte den Rücken. Sämtliche Bagagen standen einzeln zusammengefahren bei Borowo. Am Nordausgang von Borowo entwickelte der Graf seine gesamte übrige Artillerie, schwere und leichte Haubitzen, schwere und leichte Kanonen gegen den am Bahndamm Galkow her angreifenden Feind. Eine Kanonade begann, die jedes Artillerieherz höher schlagen ließ, wie wir sie noch nie erlebt hatten, so glänzend wurde das Feuer von der obersten Führung geleitet. Nun griff das Bataillon — es war stark zusammengekommen — den mit Maschinengewehren und starken Schützenlinien besetzten Bahndamm an. Die Feldbatterien, die bisher den Rücken bedeckt hatten, griffen jetzt hier in den Infanterielampf helfend ein. Was nützte es, hier mußte Feldartillerie attackieren, um der schwachen Infanterie zu helfen; die zweite Batterie des 6. Garde-Feldartillerie-Regiments ging im Galopp 400 Meter südlich des heißumstrittenen Bahndammes vor der eigenen Infanterie in Stellung und übergoß die tapfer kämpfenden Kirgisen am Bahndamm mit einem Bleihagel; was half es, manches Pferd stürzte beim Auffahren tot zusammen, mancher brave Fahrer plumpste vom Pferd, beide Zugführer wurden verwundet; aber der Feind räumte den Bahndamm; nun säuberte die Batterie den Bahndamm weiter westlich, nahm die Front nach Nordwesten auf, und hinter der feuernden Jagen am Waldrand entlang die Bagagen, die Kolonnen. Die Batterie sorgte dafür, daß kein Kopf sich über dem Bahndamm zeigte. Das Bataillon, das den Bahndamm gestürmt hatte, entwickelte sich jetzt nach Westen gegen Galkow, die Batterie hielt den Waldrand unter Feuer, und die endlos langen Kolonnen zogen jetzt nach Brzeziny, dessen Weg jetzt blutig gesäubert war. In der Nacht vom 24. zum 25. kamen die Batterien dort an. Die Begrüßung am 25. früh zwischen Erzengelns Eismann und dem Grafen Schweinitz erinnerte ans Atpatriarchalische. Mit Tränen in den Augen dankte der Divisionskommandeur dem tapferen General, der das Unmögliche möglich gemacht hatte.“

Derb aber wahr

sagt zu den Maßnahmen zur Sicherung unserer Ernährung der freif. Reichstagsabgeordnete Gothein: Es ist eine allen Herzen bekannte Tatsache, daß die meisten Menschen mehr essen, als ihnen zuträglich ist, daß weit mehr Krankheiten von zu vielem, als von zu wenigem Essen kommen. Ein Vielfraß wird nicht geboren, sondern erzogen, heißt es im Sprichwort. Hier muß die Selbsterziehung in allen Schichten des Volkes einsetzen, denn in allen wird gesündigt. Die Aufgabe aller Parteien und ihrer Presse ist es, den Menschen klar zu machen: In dieser Zeit hat jeder die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, nicht mehr zu essen, als er zur Erhaltung seiner Kräfte nötig hat. Wer sich plumpst, ist, wer sich den Banst vollschlägt, der verrät sein Vaterland.

Das Schwein — unser 9. Feind.

Das Schwein ist als Konsument der schärfste Konkurrent des Menschen. Es gibt große Gebiete in den Vereinigten Staaten, in denen die Schweine fast ausschließlich mit Mais gefüttert werden, während dort der Mais gleichzeitig das Hauptnahrungsmittel der Menschen ist. Auch bei uns ist der Getreidekonsum der Schweine außerordentlich groß. Vor dem Kriege wurden etwa ein Zwanzigstel unserer Roggenernte, 1/3 unserer Gerstenernte und 1/4 der eingefuhrten Gerste und des eingefuhrten Maises an die Schweine verfüttert. So wurden jährlich etwa 1/2 Million Tonnen Roggen, annähernd 3 Millionen Tonnen Gerste und fast eine Million Tonnen Mais von den Schweinen verzehrt. Mit dem Ausbruch des Krieges mußten wir auf die Einfuhr von Getreide fast völlig verzichten. Das bedeutet für uns u. a. einen jährlichen Ausfall von 3 Millionen Tonnen Gerste und 1 Million Tonnen Mais. Man hatte nun erwartet, daß dieser Ausfall notwendigerweise eine Verminderung unseres Schweinebestandes zur Folge haben würde. Aber dies war nicht der Fall. Wir hatten bei Ausbruch des Krieges rund 25 Millionen Schweine und haben auch heute noch etwa ebensoviele. Da nun auch die anderen für Schweine in Betracht kommenden Futtermittel während des Krieges knapper sind als vorher, müssen ungeheure Mengen Roggen den Schweinen geopfert worden sein. Wenn vor dem Kriege monatlich etwa 50 000 Tonnen Roggen u. 250 000 Tonnen eingefuhrte Gerste und Mais an Schweine verfüttert wurden, so dürften im August, September und Oktober v. J. monatlich mindestens je 300 000 Tonnen Roggen verfüttert worden sein. Was das bedeutet, kann man sich daran klar machen, daß die gesamte Bevölkerung des Deutschen Reiches monatlich etwa 600 000 Tonnen Roggen verzehrt. Während die Menschen monatlich etwa 9 Kilogramm Roggen pro Kopf konsumieren, fressen die Schweine monatlich mindestens 12 Kilogramm pro Kopf unserer Bevölkerung. Und das zu einer Zeit, wo strengstes Haushalten mit Brotgetreide ein Gebot der Selbsterhaltung für das deutsche Volk war! Mit dem Verbot des Verfütterns von Brotgetreide, das am 4. November v. J. in Kraft trat, dürfte der Roggenkonsum der Schweine zwar erheblich zurückgegangen sein, aber die Tatsache, daß die Zahl der Schlachtungen seitdem nicht wesentlich zugenommen hat, zwingt zu der Annahme, daß noch nach Erlass des Verbots die Schweine vielleicht ebensoviel pro Kopf verzehrt haben wie die Menschen. Dabei ist der Schweinefleischertrag aus dem verfütterten Getreide recht gering. Der Landwirt rechnet im allgemeinen damit, daß 5 Gewichtsteile Getreide 1 Gewichtsteil Schweinefleisch ergeben. Dieselbe Menge von 9 Kilogramm Roggen, die den Monatsverbrauch eines Menschen darstellt, liefert also nur 1,8 Kilogramm Schweinefleisch. Eine schleunige eingreifende Verminderung unseres Schweinebestandes ist daher dringlich geboten. Regierungen und Städte sind bereits bemüht, uns durch Anlauf und Schlachtung von Schweinen diesem Ziele näher zu bringen. Aber darüber hinaus müssen auch unsere Hausfrauen durch Einkauf von Dauerware die Nachfrage der Schlächter nach Schweinen steigern. In Friedenszeiten bedeutet ein erhöhter Verbrauch von Schweinefleisch lediglich eine Verminderung unseres Schweinebestandes. Heute bedeutet er zugleich die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht: Die Vermehrung des zum menschlichen Verbrauch verfügbaren Getreidevorrates! Dr. R. Kuczynski, Direktor des Statist. Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg.



Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. Februar.

(!) Mehlabgabe. Unser Kreis-Anschluß hat den einzelnen Gemeinden die Verteilung des Mehles an Bäcker und Konditoren übertragen und da die hierüber erlassene Bekanntmachung in heutiger Nummer für jeden Kreiseinwohner von großem Interesse ist, machen wir nochmals besonders darauf aufmerksam.

(?) Ackerland gratis! Unsere Stadt stellt Interessenten die ihr gehörigen Grundstücke auf „Svitalakopf“ und „Erntelstein“ zur Bebauung kostenlos zur Verfügung. Siehe diesbezügliche Bekanntmachung.

... Neue Bibel. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist, wie die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königl. Regierung in Wiesbaden bekannt gibt, an den ihr unterstellten Schulen im ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme von Frankfurt a. M. eine neue Bibel in Gebrauch zu nehmen. Diese Bibel ist herausgegeben von der Lesebuchkommission des „Allg. Lehrervereins“ im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Bibel mit bunten Bildern kostet gebunden 1 Mk. Da die Herstellung der Bibel durch die Kriegszeit etwas verlangsamt wird, ist der Versand erst Ende April zu erwarten.

Niederlahnstein, den 18. Februar.

(!) Late zum Einmalgen von Fleisch. 2 Lit. Wasser, 1/2 Pfund Salz, 1/2 Kaffeelöffel Salpeter, 1 Stückchen Kandiszucker, alles zusammen wird tüchtig gekocht und fast über das Fleisch gegossen. Dösnungzeit 10 bis 14 Tage, kleine Jungen 5 Tage, kleine Ställe Schweinefleisch 14 Tage, kleine Schinken 4, große 6 Wochen liegen.

Braubach, den 18. Februar.

(!) Vortrag. Gestern abend fand im „Rheintal“ ein Vortrag betr. Volksernährung im Kriege statt. Herr Pfarrer Diez von Rastätten richtete an etwa 150 Zuhörer (Herren und Damen) beherzigenswerte und aufklärerische Worte, die auf fruchtbaren Boden fallen mögen. Gegen 10 Uhr war die Versammlung zu Ende.

Zu der in unserer Nr. 35 gebrachten Notiz, „ist der Feldwebelleutnant Offizier?“ werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten.

Nach den näheren Ausführungen dürfte wohl kein Zweifel bestehen, daß der Feldwebelleutnant zu den Offizieren gehört.

Der Feldwebelleutnant gehört nicht zu den Unteroffizieren; mit Portagen, der nur mit gewissen Funktionen der Offiziere betraut ist, sondern er ist Offizier. Er bezieht Gehalt und nicht wie in der Entscheidung angegeben ist, Sold oder Löhnung.

Die durch Kab.-Ord. vom 29. 12. 87 genehmigte Kriegsbesoldungsvorschrift — Armeeg.-R.-M. S. 217 — bestimmt:

Die Feldwebel-Leutnants gehören zu den Subalternoffizieren im Range der Leutnants, hinter denen sie rangieren. Auf sie finden sinngemäß alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften Anwendung. Ausgenommen hiervon sind nur die Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Wahl der Offiziere, und sollen Feldwebel-Leutnants an den Ehrengerichten und der Offizierswahl weder teilnehmen noch ihnen unterworfen sein.

Die Feldwebel-Leutnants erhalten die Gehaltsstufe eines Leutnants.

Diese Anordnung des obersten Kriegsherrn ist durch Erlass des stellvert. Kriegsministers vom 27. 10. 14 neuerdings in Erinnerung gebracht. Nach einem erst jüngst erfolgten Erlass können die Feldwebel-Leutnants, wenn ihnen die Führung einer Kompanie übertragen wurde, mit Strafgewalt beauftragt werden; ein Unteroffizier kann nie Strafgewalt haben. Die Feldwebel-Leutnants sind auch im Sinne Art. 1 4 der Anlage zum M.-Str.-G.-B. Subalternoffizier. Daß die Feldwebel-Leutnants Offiziere sind, ergibt sich ungewandelt aus Artikel 20 des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes vom 17. 8. 07 a Nr. 2, b Nr. 3 und besonders letzter Absatz 2. Es findet daher bei der Pfändung des Gehaltes eines Feldwebel-Leutnants § 850 Ziff. 8 Anwendung.

Eingekandt.

(Für die Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Postamt gegenüber keine Verantwortung, wo er dem Inhalte nach der Form nach. Auseinandersetzungen, es persönlichen oder anderen Inhalts sind von der Aufnahme auszuweisen lassen.)

Niederlahnstein, den 18. Februar.

K.O. Kriegsbrod und Brotpreis. Erlaube mir die Anfrage, warum hier das 4 Pfund-Kriegsbrod neunzig Pf., also mehr kostet als an allen anderen Orten des Reiches? Die „Cobl. Volksztg.“ bringt ein Eingekandt, das auch hier manches Familienoberhaupt interessieren dürfte. Es lautet: „Gege. wärtig wird das Pfund Roggenbrod mit 25 Pf. bezahlt. Das ist bedeutend höher, als es im Verhältnis zum Mehl- und Getreidepreis vor dem Kriege kostete. Wenn ein Pfd. Roggenbrod 25 Pf. kostet, kosten hundert Kilo danach 50 Mark. Die Spannung zwischen Brod- und Getreidepreis betrug in friedlichen Jahren höchstens 11 Mk für 100 Kilo. Da der Roggenpreis sich jetzt auf 22 Mk für 100 Kilo stellt, so wäre der normale Brotpreis 33 Mk oder 16—17 Pfg. für das Pfd. Roggenbrod. Ein Laib von drei Pfund müßte demnach rund fünfzig Pf. kosten und nicht fünfundsiebzig Pf. Die Brotpreise haben demnach eine Höhe, die einen Roggenpreis von 300 Mk für die Tonne voraussetzt oder 170 Mk mehr, als der geltende Höchstpreis beträgt.“

Was nützt es also, Höchstpreise für Mehl und Getreide festzusetzen, wenn nicht auch Höchstpreise für Brod festgelegt werden?“

Vielleicht ist es auch zulässig, mit Niederlahnsteiner Brodmatten seinen jeweiligen Brodbedarf in Oberlahnstein oder anderswo zu decken. Jede, falls muß es der Einwohner-schaft möglich gemacht werden, das ihr zukommende Brod da zu kaufen, wo es am billigsten ist. Die Herren Bäcker würden dann aus ihrem Verhalten schon die nötigen Konsequenzen ziehen. Um eine diesbezügliche Anstalt wäre ich sehr dankbar. Einer für Viele.

Braubach, den 18. Februar.

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Wiederum sind die Bäcker mit Brod- und Brötchenpreise ausgeklagt. Es ist auffallend, daß gerade in dem kleinen Städtchen Braubach immer die höchsten Preise gezahlt werden müssen. Es wird den Bäckern empfohlen, sich über die in Radesheim und der Großstadt Frankfurt geltenden Brodpreise zu informieren. In Radesheim kostet ein 3 1/2 Pfund Brod 65 Pfg. und die Brötchen 3 Pfg. das Stück, in der Großstadt Frankfurt kostet ein 4 Pfund Brod 80 Pfg. Allerdings ist in diesen beiden Städten die Festsetzung der Brodpreise durch den Magistrat erfolgt. Es muß sich fragen, weshalb dies hier nicht auch geschehen kann. Die Not der Zeit erfordert im Interesse der Bevölkerung dringend diese Maßnahme, damit jede willkürliche Preissteigerung ausgeschlossen wird. Einer für Viele.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalzsalzen macht Dr. Gostin

Gostin mit Milch gekocht zu einem der besten Nahrungsmittel für Kinder und Schwächliche.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Bolidik.

Em Schühgraba semmer gessa
 Und hent so geschwächt von allerhand;
 D'r oi hot g'raucht, d'r ander g'essa,
 Der dritt hot d' Zeitung en d'r Hand.
 Denn d' Zeitung kann m'r net vermissa,
 Kommt's au zu ons a bisls spät:
 M'r muas doch mendestens au wissa,
 Was en d'r Poemet vor sich geht.
 Der liest ond secht: "Boh Donnerwetter!
 Jetzt wird m'r's aber siedich heiß.
 Boih Gott, des Deng würd immer netter,
 Wo les i eba schwarz auf weiß:
 Se wölat onser Deitschland toita,
 D'r Russ', d'r Franzmann ond d'r Brit'.
 Se moinet, dees wär leicht zu machen,
 Weil's grad so schön lög' en d'r Ritt'.
 Rußland bekäm' de östlich Hälfte,
 Frankreich kriegt — net bloß 's Elsaß g'räd.
 England kriegt d' Nord ond d' Ostseeküste;
 Sogar d'r Belgier kriegt a Stüd.
 D'r Krieg mües domit endo,
 Ond dodrauf spiß die G'schicht sich aua:
 Deitschland mües von d'r Kart' verschwenda.
 Sonst gäb's jo schließlich doch loi Ruah.
 Deitschland sei's Herz von ganz Europa.
 Jzt werd's vortoil noch rechts ond lenks,
 Englands Verstand tret' an sei' Stelle. —
 Boh Blig! Dees g'fallt m'r jzt, des Dengs!" —
 Do hot e'r Karle 's Wort ergriffa
 Zu folgender Erklärung:
 Wenn Deitschland 's Herz ist von Europa,
 Sei's höchstens — Herzerweiterung."

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Bei den neuen, in Deutschland ent-
 standenen Moden bemerken wir vor
 allem ein Weiterwerden der Röcke, wäh-
 rend die Taille das Maßlose meistens
 verloren haben. Sie sind statt dessen
 halbanlegend und zeigen die auf un-
 serer Vorlage betonte Panzerform, wo-
 durch die Körperlinien nur leicht betont
 werden. Bei nebenstehender Abbildung
 wurde die Taille aus stahlblauen Be-
 lours-Stoffen gearbeitet und mit schöner
 dunkelblauer Soutachenähre verziert.
 Dem in dunkelblauem Tüll gehaltenen,
 gereihten Ueberrock sind am Hande stahl-
 blaue Holzperlen angefügt. Aus gleichem
 Tüll sind auch die dreifach gepufften
 Ärmel, bei denen jede Puffe mit Holz-
 perlen abschließt, und aus den seitlich
 bogigen Ausschnitten der Taille kommt
 ebenfalls Tüll hervor. Der untere Rock
 ist wie die Bluse, aus stahlblauen Be-
 lours-Stoffen gefertigt. Das hübsche
 Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe
 eines Favoritschnittes selber gearbeitet
 werden, der unter Nr. 5751 in 44, 46, 48, 50, 52, 54 ein halber
 Oberweite für M. 1.25 zu bestehen ist von der Modenzentrale
 Dresden-N. 8.

Auszug aus den Verlustlisten

- für den Kreis St. Goarshausen.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235.**
- Gefr. Josef Kessel, Niederlahnstein, verwundet.
- Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.**
- Behrman Anton Kumpel, Caub, 10r. Pionier Karl
 Wilhelm Lautert, leicht verw., bei der Tappe.
- 1. Pionier-Bataillon Nr. 7 Köln.**
- Pionier Joh. Möhler, Niederlahnstein, an seinen Wan-
 den gestorben.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 25.**
- 7. Komp. Unteroff. Anton Engel, leicht verw.

Bekanntmachungen.

Wegebauvergebung.

Die Herstellung eines 3 Meter breiten Weges, im Feld-
 distrikt Ermelstein, soll vergeben werden.
 Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Stadt-
 bauamt offen. Verschlussfrist Angebote sind bis zum
Samstag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathaus einzureichen.
 Oberlahnstein, den 12. Februar 1915. Der Magistrat

Auf Hofgut Kirchheimersborn

sind 6 Rind und 3 Kuhkälber auf dem Stamme zu verkaufen.
 Der Hofpächter Herr Volz wird die Kühe etwaigen Kauf-
 Liebhabern vorzeigen.
 Angebote müssen bis zum 25. d. Mts. bei uns eingereicht
 werden.
 Oberlahnstein, den 12. Februar 1915. Der Magistrat.

**Aus den Gemeindegütern in den Distrikten
 Spitalshopf und Ermelstein**

sollen bei genügender Beteiligung **konkurrenz** Grundflächen zum
 Ausbau von Kartoffeln und Gemüse an Gemeindegemeinschaften über-
 wiesen werden.
 Anmeldungen hierzu unter Angabe der gewünschten Fläche
 wolle man binnen 10 Tagen auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4
 anbringen.
 Oberlahnstein, den 17. Februar 1915.

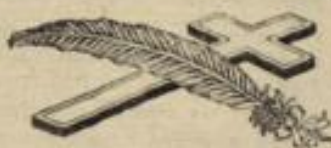
Der Magistrat: Schüb

Die Besitzer und Pächter brachliegender Ländereien

werden im Interesse der Volksernährung ersucht, diese Flächen
 im kommenden Frühjahr, sei es zur Erzielung von Gemüse oder
 sei es zum Körner- oder Futterfruchtanbau zu machen.
 Oberlahnstein, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat: Schüb

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter
 Mann, mein guter Vater, unser lieber Schwager und Onkel, Herr

Josef Neesen

nach längerem, schweren Leiden, im Alter von 58 Jahren, vorher
 gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath.
 Kirche.

In tiefer Trauer:
 Auguste Neesen geb. Terheggen,
 Josef Neesen, Leutnant d. Res. z. Zt. im Felde.

Oberlahnstein, den 17. Februar 1915.

Die Beerdigung findet statt **Sonntag nachmittag 3 Uhr**, von Hoch-
 strasse 12 aus. Das Exequienamt ist Montag morgen 6^{1/2} Uhr.

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden, lieben
 Schwester, Tante und Schwägerin, Fräulein

Katharina Bang

für die vielen Kranzsenden, den Stillern der hl. Messen,
 unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein u. Honnef, den 18. Februar 1915.



Nachruf.

Wiederum müssen wir unsere Mitglieder
 von dem Ableben eines Sangesbruders, der dem
 inaktiven Vereine angehörte, in Kenntnis setzen, indem
 Herr **Schneidermeister**

Fritz Stell

den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist. Er ist bereits
 das vierte Mitglied, das unser Verein in diesem Kriege
 verloren hat und auch er sog. ebenso frühlich wie die
 Anderen hinaus in den Kampf, aus dem er nun in unsere
 Sängerkunst nicht mehr zurückkehren kann. Wir werden
 seinen Namen in Ehren halten.

Der Vorstand des M.-G.-B. „Sängerkunst“,
 Niederlahnstein.

Verpachtung von Domänen-Grundstücken.

Die mit Ablauf dieses Jahres noch zu verpachtenden
 domänenfiskalischen Grundstücke „in der Mark“ der
 Gemainschaft Niederlahnstein mit einer Fläche von ge-
 sammtem 2 ha 69 a 82 q. sollen am
Samstag, d. 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 an Ort und Stelle auf dem Rathhause öffentlich meistbietend ver-
 pachtet werden.

Die, den 16. Februar 1915

Königliches Domänenrentamt.

Bekanntmachung.

Die am 10. Februar 1915 angelegte Holzver-
 steigerung wird hiermit gänzlich fall gelassen und mit
 Verzichte auf die davor anfallenden Gebühren die Abfuhr der Holz-
 am 17. ds. Mts. abgeben.

Ostertspai, den 15. Februar 1915

Freiherrlich von Preussensches Rentamt.

Lebendfrische

Holländische Geefische

trifft heute ein

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
 Rollfuhrwerk — Lagerung
 empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 Prompte sachgemäße Bedienung.

Rohrstühle

werden gut und billigst gekocht.
 Chr. Horn, Bergweg 11.
 Karte genügt.

**Junger
 Schlossergehilfe**

findet dauernde Beschäftigung
 Fr. Ernst Theis
 Oberlahnstein.

Lehrmädchen

gesucht. Anna Waldner.

**Gesucht sofort ein
 Stundenmädchen**

von 8 - 11 und 2 - 4 Uhr.
 Waller 15.

**2 tüchtige
 Schneidergesellen
 und 2 Nähmädchen**

sofort gesucht.
 Jean Schütz, Niederlahnstein,
 Gieserstraße 35.

Alleinstehende Dame sucht per
 1. März eine Wohnung, 3
 Zimmer und Küche, parterre oder
 1. Etage Offerten Wilhelm-
 straße 51a, 2 Etage.

**Merksblatt für die Herstellung von
 Schweinefleisch-Dauerware.**

Dauerware in Schinken, Speck und Würst be-
 darf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll,
 einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen
 Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich
 bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der
 Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend
 starken Pöselung gehalten werden. Bei Beginn der
 Pöselung sind sie ringsum, besonders an den nicht
 von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit
 Salz einzureiben.

Während der Pöselung sind die Waren —
 möglichst in Kellern — bei 6 bis 12° C aufzu-
 bewahren. Bei höherer Wärme verderben Salz und
 Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen
 des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz ver-
 hindert.

Nach der Pöselung werden Schinken und Speck
 zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren
 Schichten einen halben bis einen ganzen Tag ge-
 wässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem
 Räuchern werden sie in einem luftigen Räume
 möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeits-
 gehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu
 trocknen.
 Während der Trocknung dürfen die Waren
 Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht aus-
 gesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu be-
 wirken, und zwar in möglichstem, kaltem und mit
 trocknen Sägespänen aus Hartholz dem sogenannten
 Schmol erzeugtem Rauch. Für längere Aufbe-
 wahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa
 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei
 Würst bis zu 1 Woche.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung
 zum Vor- und Rückwärtsnähen
 mit Angelager

zum Nähen, Sticken und Stopfen.
 : 5 Jahre Garantie ::
 :: Sämtliche Ersatzteile. ::
 Nadeln, Oel, Spulen usw. für alle
 Maschinen sowie

Waschmaschinen aller Systeme
 Mangel- und Bringmaschinen
 in stets großer Auswahl

zu billigen Preisen empfehl
Fr. Ernst Theis Oberlahnstein
 Frühmesserstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen
 wird von einer Kunstschichterin gratis erteilt.
 Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.
 — Telefon 126 —

Metallbetten

an Private
 Katalog frei.
 Holzrückenmattens, Kinderbetten
 Eisenmöbelfabrik, Suhl i Thür.

Gartenland

ca 10 Hk. nahe der Stadt auf
 mehrere Jahre zu pachten gesucht.
 Mittelstraße 111.

1. Etage

Gymnasialstraße 5 per 1. April
 ab zu vermieten

Rob. Hotel Stollenfels.

Gäbne Wohnung

3 Zimmer und Küche zu vermieten.
 Sandgasse 4 5.